

9.

ÖGSV

9. Fachtagung der ÖGSV in Kärnten vom 11.-12. Juni 2015

Sabine Schnellmann, ZSVA Inselspital Bern

Anfang Juni waren die immer sehr engagierten Vorstandsmitglieder des SGSV voll beschäftigt und ausgebucht. Als mich meine Chefin Norma Hermann fragte ob ich im Juni an die Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Sterilgutversorgung ÖGSV gehen möchte, war mir sofort klar, dass ich mir das nicht entgehen lasse. Und ich bin sehr dankbar, dass ich diese interessante Erfahrung machen durfte.

Der Ort der – alle zwei Jahre stattfindenden – Tagung war schon zum vierten Mal das Sonnenhotel Hafnersee, in der Nähe von Klagenfurt in Kärnten. Das Wetter und der nahe (kleine) See waren ferienmässig schön und sommerlich.

Neugierig war ich etwas darüber zu erfahren, was in unserem Nachbarland anders ist, gesehen oder gemacht wird. Natürlich wird die Aufbereitung im grossen und ganzen gleich durchgeführt, wir haben die gleichen Ziele und Vorgaben, aber es gibt auch Unterschiede. Zum Beispiel die Sterilisationsprogramme: das Universalprogramm dauert 5 Minuten und dann gibt es das sogenannte Prionenprogramm mit 18 Min. Sterilisationszeit, das für Neuro- und Augeninstrumente gilt. Ganz anders als in der Schweiz ist auch der „Umgang“ mit dem Berufsbild, resp. der Tätigkeit, worüber ich weiter unten berichte, da es ein grosses Thema ist in Österreich und eines der Referate davon handelte.

Spannend finde ich an einem anderen Ort jeweils auch kleine besondere Details, z.B. die Kuhglocke, mit der die TagungsteilnehmerInnen jeweils nach der Pause wieder in den Vortragsaal geschickt wurden, oder dass es in Österreich keine ÜbersetzerInnen braucht, weil alle deutschsprachig sind. Erwähnen möchte ich auch, dass ausnahmslos alle Redner und Rednerinnen ihre Referate in überaus rasantem Tempo vortrugen. Und nun zu den Vorträgen. Ich gehe auf zwei davon näher ein. Alle Präsentationen sind auf www.oegsv.com zu finden.

Tillo Miorini, vom Institut für Angewandte Hygiene in Graz und erster Vorsitzender des ÖGSV-Vorstands, warf einen kritischen „Blick hinter die Kulissen der Normen – Wunschvorstellung und Realität“, so lautete sein Untertitel.

Nachdem er uns durch den Dschungel der verschiedenen internationalen und nationalen Normen geführt hatte, sprach er über die eigentliche Arbeit an den Normen. Zum Beispiel ist es ja so, dass es keinen Kostenersatz gibt für die Mitarbeit, auch keine Reisekosten. Im Gegenteil, wer mitarbeiten will, muss 450 Euro pro Jahr zahlen. Und die fertigen Normen müssen ja dann auch gekauft werden. Die Mitarbeiter in den CEN-ISO-Normungsgremien kommen zu 80-90% aus der Industrie, es sind selbsternannte „Experten“ des jeweiligen Fachgebietes, unabhängige Hygieniker

sind praktisch nicht vertreten. Die Experten aus der Industrie integrieren Anforderungen in die Norm, welche ihnen einen Wettbewerbsvorteil verschaffen, weil noch kein anderer dies erfüllen kann.

Weiter stellt Tillo Miorini fest, dass Normen vielfach für die Anwender schlicht nicht verständlich sind. Er regt an selber zu denken und die Normengläubigkeit abzulegen. Seine ernüchternde Conclusio lautet denn auch: dass obwohl Normen eine „feine Sache“ sind, nicht alles, was drin steht, vernünftig, logisch oder verständlich ist, dass Normen in erster Linie der Industrie dienen und unabhängige Experten meist gar nicht erwünscht sind.

Frau Dr. Ulrike Prüfert-Freese vom IFUM (Institut für Umweltmedizin) und Kassierin des ÖGSVs, macht ein Update zum Medizinischen Assistenzberufes-Gesetz, welches in der österreichischen Welt der Sterilisation und Hygiene seit gut zwei Jahren viel Staub aufwirbelt.

Ich schicke eine kleine Einführung voraus: Im alten Gesetz hiess es zur Tätigkeit des Desinfektionsgehilfen – wie es damals noch genannt wurde:

„Vornahme von Entseuchungen, sofern diese Tätigkeiten von Organen der Gebietskörperschaften als sanitätspolizeiliche Massnahmen im Sinne der §§ 8 und 43 des Epidemiegesetzes 1950 oder



des § 33 Abs 1 des Tuberkulosegesetzes durchgeführt werden“.

2013 sollte die Tätigkeit aufgewertet werden, es hiess nun „Desinfektionsassistent“ und die neue Rechtslage lautete:

„Reduktion und Beseitigung von Mikroorganismen und parasitären makroskopischen Organismen in Einrichtungen gem. § 18 (1) MABG (z.B. Krankenanstalten) nach ärztlicher Anordnung und unter ärztlicher Aufsicht.“

Und nun zum Vortrag von Frau Prüfert-Fresse: Im Januar 2013 trat das neue Gesetz über die Ausbildung und die Qualifikationsprofile der Medizinischen Assistenzberufe in Kraft. Das heisst, es fiel quasi vom Himmel, denn vom ÖGSV wusste niemand davon, geschweige denn wäre jemand einbezogen worden. Eigentlich war es als Aufwertung der bisherigen „Gehilfen“ gedacht. Leider wurden dabei aber zwei Spezialgebiete (trotz gemeinsamer Grundkompetenz sind es zwei sehr unterschiedliche Fachgebiete) vermischt, nämlich die des Sterilsationsassistenten – wie es bei uns noch heisst - und die Arbeit des Desinfektors. Das tönt dann bei der Aufzählung des Tätigkeitsbereiches so (in dieser Reihenfolge), siehe insbesondere Punkte 4, 8 und 9.

1. Übernahme von kontaminiertem Instrumentarium sowie die Vorbereitung und Durchführung der weiteren manuellen und maschinellen Reinigung,
2. Durchführung von Sicht- und Funktionskontrollen am gereinigten Instrumentarium,
3. Vorbereitung des gereinigten Instrumentariums für und die Durchführung der Desinfektion und Sterilisation mittels Dampfsterilisatoren,
4. Reinigen, Warten und Vorbereiten der im Rahmen der Desinfektion, Sterilisation und Entwesung eingesetzten Geräte sowie die Beseitigung einfacher Ablaufstörungen,
5. Überwachung, Kontrolle und Dokumentation des Desinfektions- und Sterilisationsprozesses,
6. Lagerung des Sterilguts und Kontrolle des Haltbarkeitsdatums sowie die Aufbereitung und Entsorgung von Ver- und Gebrauchsgütern,
7. Durchführung der Desinfektion von Medizinprodukten sowie der Flächendesinfektion,
8. Reduktion und Beseitigung (Entwesung, Entlausung) parasitärer makroskopischer Organismen von Menschen, Objekten und Räumen mittels chemischer Substanzen und



9. Einhaltung der Sicherheits- und Qualitätsstandards im Rahmen der Desinfektion, Sterilisation und Entwesung.

Also eigentlich schlicht ein Fehler des Bundesministeriums für Gesundheit in Unkenntnis der Materie...

Für die anschliessende Erarbeitung des Curriculums zur Ausbildung wurde der ÖGSV dann einbezogen. Allerdings zieht sich diese Ausarbeitung in die Länge. Sowieso ist es alles andere als einfach eine praktische, realisierbare Umsetzung zu diesem Gesetz zu erarbeiten.

Im Vergleich dazu sind wir in der Schweiz mit der Positionierung der Steri-Mitarbeitenden in unserem Arbeitsbereich wirklich feudal dran, und mit der Erarbeitung der neuen Ausbildung sowieso! Am Abend des ersten Tages sahen wir die Theateraufführung „Der Herr Karl“ von Helmut Qualtinger und Carl Merz. Der junge Nikolaus Habjan spielte mithilfe seiner drei lebensgrossen Klappmaul-Puppen diesen österreichischen Klassiker hervorragend. Er entführte in die Zeiten zwischen Ende des Ersten Weltkrieges und den Fünfzigerjahren, und liess das Geschehen ab und zu auch bis in die heutige Zeit reichen. Der Herr Karl ist

ein opportunistischer Mitläufer, ein zeitloses Thema also, das mich schon auch etwas nachdenklich machte.

Anschliessend ging's ans Dreiländer-Buffer mit leckeren Spezialitäten. Wir sind am Hafnersee schliesslich fast an der Grenze zu Slowenien, und nicht weit von Italien entfernt.

Nun doch noch kurz zurück zur Tagung. Hier sind noch ein paar Informationen und Themen, die angeschnitten wurden, in den Pausen und beim Essen, die ich erwähnenswert finde: Die Zeitschrift des ÖGSV, den Sterifix, gibt es seit ein paar Jahren nur noch elektronisch. Outsourcing der Aufbereitung ist ein sehr aktuelles Thema in Österreich. Ebenso Leihangestellte (davon hörte ich zum ersten Mal), da wird beispielsweise in einem Spital die Hälfte aller ZSVA-Angestellten von einer Leihfirma gestellt. Leider fehlte die Zeit um genauer nachzufragen. Welches können die Vorteile wohl sein? Mir kommen dazu in erster Linie negative Argumente in den Sinn, jedenfalls aus der Sicht der Arbeitnehmer.

Was gleich ist bei den Tagungen der SGSV und der ÖGSV: sehr interessante Vorträge, tippotoppe Organisation und ein riesiges Engagement der Vorstandsmitglieder. Danke. |